



Verlag von W. G. Korn. Einhunderteinundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 180.

Bezugspreis für das Vierteljahr: in Breslau an der Geschäftsstelle (Schweibitzstr. 47) und bei den Niederlagen 6 Mk., bei den deutschen Postämtern 7 Mk. 50 Pf., Wochenbezug an der Geschäftsstelle 50 Pf., bei den Postämtern 60 Pf.

Breslau, Freitag, den 11. März.

Einrückungsgebühr für die 6 gespaltene kleine Zeile oder deren Raum: bei Anzeigen aus Schlesiern und Polen 20 Pf., sonst 30 Pf. Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle (Schweibitzstr. 47) und alle größeren Anzeigenvermittlungen entgegen.

1892.

Abendblatt.

Deutsches Reich.

Breslau, 11. März.
Tagesbericht.

Vom 1. April ab führen die Eisenbahnverwaltungen in Baden, Bayern einschließlich der Pfalz, Elsaß-Lothringen und Württemberg die mitteleuropäische Zeit auch für den äußeren Dienst ein. Diese Zeit wird mithin in den genannten Ländern auf den für das Publikum bestimmten Fahrplänen und den Stationsuhren zur Erscheinung kommen. Mit Rücksicht hierauf führt die Reichs-Postverwaltung zu demselben Zeitpunkt die mitteleuropäische Zeit für den gesamten Postdienst in den Ober-Postdirectionsbezirken Karlsruhe (Baden), Constanz, Straßburg (Elsaß) und Metz ein. Ebenso wird seitens der Telegraphen-Anstalten im ganzen Umfange des Reichs-Postgebiets vom 1. April ab im inneren Telegraphendienst nicht mehr die mittlere berliner Zeit, sondern ebenfalls ausschließlich die mitteleuropäische Zeit zur Anwendung gelangen, welche bei den Eisenbahn-Telegraphenstationen schon jetzt im Gebrauch ist.

Das Amtliche Waarenverzeichnis zum Zolltarif ist längst Gegenstand von Besprechungen im Reichstage gewesen. Dasselbe hat infolge der neuen Handelsverträge vielfache Änderungen erfahren und soll, wie der Staatssecretär des Reichsfinanzamtes in der Budgetcommission des Reichstages erklärt hat, im nächsten Herbst neu herausgegeben werden. Den „Berliner Politischen Nachrichten“ zufolge werden verschiedene Industrie-Gruppen demnächst Beratungen über Umgestaltungen der Erklärungen in den für sie in betracht kommenden Positionen des Waarenverzeichnisses abhalten und dann mit ihren etwaigen Abänderungsvorschlägen an den Bundesrath herantreten. Bei der großen Bedeutung, welche gerade das Waarenverzeichnis für unser ganzes Zollwesen hat, wird der Gestaltung desselben in allen gewerblichen und Handelskreisen die größte Aufmerksamkeit gewidmet.

Die Ausprägung der Reichsmünzen stellte sich im Monat Februar auf 5 925 960 Mark in Doppelkronen, 240 486 Mark in Einmarkstücken und 35 472,35 Mark in Einpfennigstücken.

Die diesjährige Generalversammlung des Verbandes deutscher Müller findet vom 19. bis 22. Juni in Berlin statt. An diesen Tagen wird gleichzeitig das 25jährige Bestehen des Verbandes festlich begangen werden.

Das Tertiärbahngesetz.

Die Bahnen von örtlicher Bedeutung, welche nicht als Nebenbahnen Theile des allgemeinen Eisenbahnnetzes sind und demzufolge nicht dem Eisenbahngesetz vom 3. November 1838 unterliegen, erheben in Preußen noch der besonderen gesetzlichen Ordnung. Ihre Rechtsverhältnisse sind demzufolge theils nicht völlig rechtlich, theils nicht zweckmäßig geregelt. In dieser Unbestimmtheit und Unzulänglichkeit des geltenden Rechts ist eine der Ursachen dafür zu suchen, daß die Entwicklung dieses wichtigen Zweiges unseres Verkehrs hinter dem in Ländern mit ähnlichen wirtschaftlichen Verhältnissen zurückgeblieben ist. Diesem Uebelstande beabsichtigt der nunmehr Allerhöchsten Orts genehmigte Gesetzentwurf über die Bahnen unterster Ordnung abzuhelfen. Der Entwurf, welcher in den nächsten Tagen dem Herrenhause zugehen wird, steckt sich das Ziel, die öffentlichen Rechtsverhältnisse der Kleinbahnen im Zusammenhange zu ordnen. Leitender Grundsatz soll dabei sein, daß bei Wahrung der berechtigten öffentlichen Interessen gleichwohl die Beschränkung und Belastung dieser Bahnunternehmungen auf das mit den Rücksichten des Gemeinwohls verträgliche geringste Maß beschränkt wird; denn nur hierdurch kann einerseits die kräftige Entwicklung dieses wichtigen Verkehrsweiges und andererseits die Beteiligung des Privateapitals an demselben in erwünschtem Maße gefördert werden. Es sollen daher für diese kleinen Bahnen die bezüglichlichen Vorschriften für Nebenbahnen nicht inbetracht kommen, sondern ihre Rechtsverhältnisse sollen selbstständig nach der Natur und den Bedürfnissen derselben neu geordnet werden. Es gilt dabei vornehmlich, die Rechtsverhältnisse dieser Kleinbahnen zu dem allgemeinen Staatsbahnnetze untereinander, gegenüber der Polizeigewalt und dem Besteuerungsrecht des Staates, gegenüber den Interessen der Landesvertheidigung und der Post- und Telegraphenverwaltung sowie endlich gegenüber den Straßeneigentümern (Gemeinden) und den Anliegern der Bahnlinien zu regeln.

Herr Liebknecht und der pariser „Figaro“.

Es gewinnt beinahe den Anschein, als wollte sich der pariser „Figaro“ neben dem berliner „Vorwärts“ zu einer Ablagerungsstätte für socialdemokratische Gedankenpläne entwickeln. Das genannte Boulevardblatt läßt sich nicht nur gewissenhaft über alle Vorgänge auf dem Gebiete der socialdemokratischen Propaganda in Deutschland in sehr wichtigender Weise berichten, sondern es führt auch bald diese, bald jene Partei-„Größe“ persönlich redend ein, so dieser Tage den Abg. von Volmar über das Thema der Elsaß-Lothringischen „Frage“ und jetzt wieder den Abg. Liebknecht in einem „Wilhelm Liebknecht und die berliner Ruhestörungen“ überschriebenen Artikel. Der „Figaro“ druckt einen vom 3. d. M. datirten Brief Liebknechts ab, in welchem der Schreiber die politischen Straßentumulte in Berlin als eine beherrschende Seite der Socialdemokraten mit Hilfe der Anarchisten gestellte Falle ausgiebt, in welche die Socialdemokraten natürlich nicht gegangen seien. Angehängt ist dem Artikel die Schilderung eines vor Jahresfrist dem Herrn Liebknecht in Berlin seitens eines Franzosen abge-

statteten Besuches, bei welcher Gelegenheit der deutsche Socialdemokrat aus seinem Herzen dem Besucher gegenüber keine Mordgrube gemacht zu haben scheint. Wenigstens berichtet der Artikelschreiber im „Figaro“ über Aeußerungen des Herrn Liebknecht, welche, mit dem Maßstabe deutsch-vaterländischer Denkweise gemessen, an Enthusiasmus nichts zu wünschen übrig lassen. Das Stärkste in dieser Hinsicht ist wohl, wenn Herr Liebknecht dem Franzosen erklärt: „Wenn mittags 12 Uhr die deutsche Republik ausgerufen würde, so wäre die Elsaß-Lothringische Frage um 1 Uhr geregelt; jedenfalls würden wir unsere ganze Kraft an die Herbeiführung einer allseitig befriedigenden Lösung setzen.“ Da nun die einzige in Frankreich befriedigende Lösung der Elsaß-Lothringischen „Frage“ die Rücknahme der ehemals dem Deutschen Reiche durch einen schänden Gewaltstreich entzogenen Glieder bildet, und da Herr Liebknecht dieser Umstand wohl nicht unbekannt ist, so bedarf erstere Aeußerung des socialdemokratischen Führers weiter keines Commentars, und man begreift, weshalb der „Figaro“ es an Ausdrücken der Bewunderung für „den Zauberfluß der Liebknechtschen Redeweise“ (le charme de la parole de Liebknecht) nicht fehlen läßt.

Aus der Reichshauptstadt.

* Berlin, 10. März. Das Luise-Denkmal war heute, am Geburtstage der Königin Luise, wieder das Ziel vieler Tausende, die entzückt waren von der wahrhaft sinnigen Ausschmückung, die der Denkmalplatz auch in diesem Jahre gefunden hatte. Das Denkmal des Königs Friedrich Wilhelm III. war gleichfalls mit Girlanden, die Base auf der Luiseinsel mit frischen Blumen geschmückt. In besonderer Weise feierte in diesem Jahre auch die Luiseinstadt den Geburtstag der Königin, deren Namen sie trägt. Einzelne Häuser hatten sich festlich geschmückt, an den Fenstern der Photographischen Gesellschaft „Luiseinstadt“ im Schause der Brinzeffanten- und Dranienstraße, sah man das Bild der Königin Luise und Wandelbilder, die die Selben jener Zeit darstellten. — Eine technische Frage ist bei dem gestrigen Besuche des Kaisers im Charlottenburger Mausoleum erledigt worden. Es war dem Kaiser bereits vor längerer Zeit aufgefallen, daß das Licht, welches durch die blauen Scheiben auf die Sarkophage fällt, zu grell war. Der Hofglasermeister Rahl war daher mit blauen Scheiben verschiedener Tönung nach dem Mausoleum befohlen worden, und der Monarch hat nunmehr angeordnet, daß die bisherigen durch ganz dunkelblaue Scheiben ersetzt werden sollen. — Zu Ehren des gestrigen Geburtstages des Kaisers Alexander III. fand heute Mittag um 1 Uhr bei dem Kaiser und der Kaiserin ein déjeuner d'honneur statt, zu welchem der russische Geschäftsträger Graf Murawiew und der bisher der Person des Kaisers attachirte Generalmajor Graf Kutusow mit Einladungen beehrt waren. Der Kaiser ließ sich wegen seines Unwohlseins durch den Prinzen Friedrich Leopold vertreten. Um 6 Uhr abends veranstaltete Johann das Offiziercorps des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 in seiner Offizier-Speiseanstalt ein größeres Diner, an welchem gleichfalls Graf Murawiew, Graf Kutusow und die anderen Herren der russischen Botschaft, sowie die directen Vorgesetzten des Regiments theilnahmen. Während des Mahles brachte der Commandeur des Regiments, Oberst Freiherr von Hilow, das Hoch auf den Allerhöchsten Chef aus, während Graf Murawiew auf den Kaiser Wilhelm und Graf Kutusow auf das Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiment toasteten. — Nach einer dem Magistrat eingereichten Nachweisung beträgt die Summe, welche die städtische Tiefbauverwaltung in den nächsten drei Jahren 1892—95 zu größeren Bauten in Anspruch nimmt und welche ausschließlich aus den Anleihen der Stadt bestritten werden soll, 20 231 000 Mk. Hierzu treten noch die Kosten für Verlängerung der Kaiser Wilhelmstraße und für die Umgestaltung des Neuen Marktes behufs Freilegung der Marienkirche. — Gräfin Julke von Keller ist heute Vormittag feierlich in das Amt der Oberin von Bethanien eingeführt worden. Die Feier erhielt durch das Erscheinen der Kaiserin eine erhöhte Bedeutung. — Für das berliner Crematorium, welches auf dem Friedhofe bei Friedrichsfelde zu städtischen Zwecken erbaut werden und zunächst den auf Communalkosten zu bestattenden Personen dienen soll, hat der Magistrat vom Ingenieur R. Schneider aus Dresden Zeichnung und Kostenanschlag eingefordert. Das Crematorium soll im Kellergeschoß der im Bau begriffenen großen Leichenkapelle aufgestellt werden. Die ganze Einrichtung wird 14 000 Mk. erfordern. — Am 18. März soll eine allgemeine Kundgebung der Socialdemokraten auf dem Kirchhofe nicht stattfinden. Die Hauptfeier des Tages dürfte sich auf das große Gesangsfest concentriren, welches der Arbeiterfängerbund (50 Vereine mit 1500 Mitglieder) in dem Saale der Actienbrauerei Friedrichshain veranstalten will.

Britisches Reich.

Der Kohlenstreik.

* London, 9. März. Es hängt wesentlich von der Haltung der Bergleute der Grafschaft Durham ab, wie sich der große Kohlenstreik gestalten wird. Der Strike der Föderation, dessen bloße Antündigung genügt, um bei allen Klassen von Kohlenconsumenten eine tiefe Panik hervorzurufen, hat seinen Schrecken ansehnlich gänzlich eingebüßt, und die Bevölkerung würde dem ein- oder zweiwöchentlichen „Spiel“ der Föderation, welches am Sonnabend in Derbyshire und Lancashire, wie in den Binnengrafschaften seinen Anfang nehmen soll, mit Gleichmuth zuschauen und nicht daran denken, die jetzigen hohen Preise zu zahlen, wenn nicht die Ungewißheit über die Stellungnahme der durhamer Bergleute einen so schweren Druck ausübt und zur Behauptung der gegenwärtigen Notirungen an der Kohlenbörse beitrüge. Mit ängstlicher Aufmerksamkeit verfolgt die Föderation der Bergleute die Vorgänge in Durham, von welchen ja der Erfolg ihres eigenen Vorhabens zumeist abhängt. Inzwischen hat die seit einigen Wochen in der englischen Kohlenindustrie stattfindende Bewegung bereits ein unerwartetes Resultat zur Folge gehabt, nämlich bei den arbeitenden Klassen bittere Feindschaft gegen die Bergleute hervorgerufen. Unerwartungsvoll sind Kohlenpreise und ungenügende Zufuhren werden, wie die von allen Seiten einlaufenden Berichte von Stunde zu Stunde mehr erkennen lassen, den Schluß zahlreicher Fabriken nach sich ziehen und dadurch den Reichen der Arbeitslosen in den großen Städten einen außerordentlichen Zuwachs zuführen. Angesichts des allgemeinen Unwillens verläßt die Föderation zwar, ihre Hände von den wider sie erhobenen Vorwürfen rein zu waschen und die Schuld den Zwischenhändlern zuzuschreiben, doch schenkt der Arbeiter ihren Versicherungen keinen Glauben. Leider besitzt niemand den Muth, den Bergleuten auseinanderzusetzen, daß ihr Vorhaben den Handel und die Industrie des Landes in schwerster Weise schädigen

und schließlich zur Folge haben wird, daß die Bergwerksbesitzer, der verminderten Nachfrage entsprechend, nur eine geringere Zahl von Arbeitern beschäftigen können. Die Geschädigten würden also die Bergleute sein. Schon jetzt machen sich die Folgen ihrer Handlungsweise empfindlich bemerkbar. Um diese Zeit des Jahres erlassen die großen Gas-Gesellschaften und Unternehmer ihre Ausschreibungen für die Lieferung ihres Jahresbedarfes an Kohlen. Seit vielen Jahren hat Rotterdam seine Gas-Kohlen von Durham bezogen, in diesem Jahre jedoch infolge der Agitation und der höheren Preise 80 000 Tons bei einer deutschen Kohlenzeche bestellt. Eine Dampfschiffsfirma, welche ihre Dampfer regelmäßig nach der Ostsee und dem Mitteländischen Meere schickt, versichert, daß sie seit geraumer Zeit belgische Kohlen gebraucht und keine Neigung verspürt, zu den englischen zurückzukehren. Schließlich werden sich auch die Bergwerksbesitzer nicht so sanftmüthig in die Beschlüsse ihrer Arbeiter schicken. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß sie im Falle eines allgemeinen Ausstandes darauf bedacht sein werden, sich „Blacklegs“ (freie Arbeiter), an denen kein Mangel herrscht, zu sichern. Treffen diese auf der Straße des Strikes ein, so gilt es, ihnen ein Unterkommen zu verschaffen. Massenausweisungen von ausländischen Bergleuten aus den bisher von ihnen bewohnten Häusern werden voraussichtlich die nächste Folge sein.

Bunte Chronik.

= In der „Straßburger Post“ findet sich folgende zeitgemäße Plauderei: „Schreiben Sie doch einige poetische Zeilen über das Nahen des Frühling! Die Störche sind doch schon längst bei Ihnen angekommen!“ So lautete das Schreiben der Redaction einer illustrierten Zeitung, welcher ich sonst wohl meine Frühlingsempfindungen anzuvertrauen pflegte. Als ich das las, da fuhr mir ein nicht geringer Schreckchen in die Glieder. Sollte ich denn wirklich das „Brausen“ des herannahenden Frühling überhört haben? Schnell sprang ich auf und steckte meinen Kopf zum Fenster hinaus. Puh! ist das kalt! In zehn Secunden war meine Nase ein Karfunkel, und an meinem Schnurrbarte hingen zwei Eiszapfen, deren sich ein Gefäß nicht hätte zu schämen brauchen. Giefalt war mir ums Herz geworden, und schnell schloß ich das Fenster, warf ein paar Schaufeln Kohlen in den Ofen, rieb mir die steif gewordenen Hände und wollte die Feder in mein Tintenfaß eintauchen. Aber die Feder fräunte sich und kratzte vor Grauen — in den wenigen Minuten hatte sich auf dem schwarzen Meere eine Eiskruste gebildet, die ich nun erst entfernen mußte. Ich begann also: Der Frühling — huhu, heulte der Nordost — ist noch nicht angekommen. Wir in Elsaß haben auch gar kein Recht, ihn schon jetzt zu verlangen. Unter der leichtfertigen französischen Regierung mag es am Plage gewesen sein, wenn der Frühling eher kam, als er nach dem Kalender durfte, aber unter der deutschen Regierung geht alles ordentlich und gefehmäßig zu; da käme eine solche Himmelsverfrühung nicht vorzukommen. Das hat Freund Petrus auch eingesehen und hält scharf darauf, daß die Frühlingseugel nicht zu früh herausgeschlüpfen. So haben wir hier noch Winter, und die kleine Elsa muß auf ihr kleines Brüderchen noch warten, denn die Störche sind zwar da, aber sie thun vorläufig nichts anderes, als vor Kälte mit den Schnäbeln klappern. Auch meine Frau muß auf ihren Frühjahrsstuhl noch warten; ich habe sie mittlerweile mit einer neuen Boa verdröhst. Schlecht erging es den optimistischen Seelen, die im Vertrauen auf einen blinzelnenden Sonnenstrahl bereits ihren Winterüberzieher versetzten. Die Bestimmtesten thaten das Gegentheil: sie ließen sich einen neuen Winterrock bauen. Auch blüht das Geschäft in wollenen Handschuhen und Filzpantoffeln. Das ist aber auch alles, was hier blüht. Sollten in einigen Wochen die Märzweihen blühen, sollte der Märztaub Gras und Laub bringen, so werde ich Ihnen das Brausen des Venzes sofort anzeigen. Hoffentlich thut mittlerweile der Märzschnee nicht den Frühling weh. Vorläufig kann ich also nur von dem Venz fingen, der noch nicht da ist. Wenn die Sonne den Eisgürtel, der meine Brust umpanzert, geschmolzen haben wird, dann werde ich Ihnen einen Strauß der düftigsten Frühlingesblüthen. Wollen Sie noch wissen, was einst ein Beduine einer Schaubude zu mir sagte? „Sa“, sagte er, „Allah ist groß, aber seine Sonne läßt er nicht scheinen über das verfluchte Deutschland!“ Und er hüllte sein Haupt schaudernd in seinen Wurnus. — Diesen Brief sandte uns heute ein poetisch veranlagter Mitarbeiter. Offenbar hatte er uns mit der illustrierten Zeitung verwechselt, welche das „Frühlingsgedicht“ von ihm verlangt hatte.

= Frau Dr. jur. Emilie Kempin, die erste Privatdocent in deutschsprachiger Hochschulen, hielt am Freitag in Zürich ihre Antrittsrede vor versammeltem akademischem Publikum. Der größte Hörsaal der Universität erwies sich als viel zu klein. Hunderte der Eintretenden fanden nicht Raum und mußten enttäuscht von dannen gehen. Frau Kempin sprach in wohlgeordneter freier Rede eine volle Stunde über „die modernen Trübsal“ unter gespanntester Aufmerksamkeit des großen Auditoriums, und der Hauptindruck dieser ersten öffentlichen Lehrrede war in allen Theilen ein durchaus günstiger, wie denn auch der laute sympathische Beifall am Schluß des feierlichen Actes dies in freudiger Weise zu erkennen gab. Es sind 27 Jahre her, seit in den Hörsälen der zürcher Hochschule die erste Dame als Studentin zu sehen war.

= In dem mehrerwähnten sensationellen Proceß, welcher in London gegen Mrs. Ethel Florence Osborne wegen Diebstahls und Meineids angehängen hat, wurde am 8. d. M. das Endurtheil gesprochen. Die Verhandlung erfolgte in dem düsteren Criminalgericht in Old Bailey. Bald nach 10 Uhr erschien, von einer Wärterin begleitet, Mrs. Florence Ethel Osborne. Sie sah sehr bleich und abgemäht aus. Wie bei den früheren Verhandlungen, so stand auch bei dieser Capitän Osborne wieder an der Seite der Frau, die sein Lebensglück zerstört hatte und der er trotzdem nicht sein Mitgefühl und seinen Schutz zu entziehen vermochte. Die letzte Scene des Trauerspiels war nur von kurzer Dauer. Die Angeklagte bekannte sich mit fast unhörbarer Stimme der ihr zur Last gelegten Verbrechen schuldig. Betgebens war die Rede, in welcher ihr Anwalt, Sir Charles Russell, an die Mitte des Richters appellirte. Mit fester Stimme verlas der Richter, Mr. Smith, das Urtheil, welches auf eine neunmonatliche Gefängnisstrafe mit Zwangsarbeit wider die Angeklagte erkannte. Ohnmächtig fiel Mrs. Osborne, deren Niederkunft für den Monat Juni erwartet wird, zu Boden.

= Aus New-York, 7. März, wird berichtet: Die von der Baronin de Stuers, einer geborenen Amerikanerin, wegen angeblicher Grausamkeit ihres Gatten wider diesen angestregte Scheidungsklage wurde gestern von dem Vorsitzenden des Gerichtshofes in Sioux Falls (Dakota) zu ihren Gunsten entschieden. Die Verhandlungen hatten bereits vor einiger Zeit stattgefunden, doch war der Richter nicht eher mit dem Studium der in Paris, Berlin, London und Madrid commissarisch abgegebenen Zeugenaussagen fertig geworden. Baron de Stuers, dessen Jahreserwerbungen die

Summe von 600 000 Frs. erreichen soll, war im Jahre 1886 holländischer Gesandter in Madrid, wo er, wie die Klägerin behauptet, seiner Frau zumutete, das ganze Arsenal der weltlichen Verführungskünste gegen den spanischen Handelsminister spielen zu lassen, um ihn zum Abschluss eines günstigen Handelsvertrages mit Holland zu bewegen. Die Baronin lehnte dieses Ansuchen jedoch mit Entrüstung ab. Das Paar kam später nach Berlin, wo Herr von Stuers seine Frau der ehelichen Untreue bezichtigte. Nicht genug damit, mißhandelte er sie auch, ihren Angaben zufolge, bei jeder möglichen Gelegenheit, trieb ihre Kinder von ihr fort und versuchte, sie als geistesgekränkt erklären und in eine Irrenanstalt bringen zu lassen, ein Vorhaben, welches ihm indessen nicht gelang. Der Baron stellte in seiner Verteidigung in Abrede, daß er je grausam gegen seine Frau gewesen, und erklärte, daß sie, um den Gang der Klage zu beschleunigen, mit einem gewissen Wm. Elliot Zeborowski Ehebruch begangen habe. Es sei zudem ihre Gesinnung gewesen, über Holland zu höhnen und beleidigend von holländischen Damen zu sprechen. Der Richter schloß sich jedoch den Ausführungen des Barons nicht an, sondern gab sein Urtheil zugunsten der Klägerin ab. Es heißt, daß Herr von Stuers Berufung gegen das Erkenntnis einlegen wird.

— Obdachlose Wajaderen gehören in Paris nun auch zum Neuesten des Neuen, da sie am 6. Februar polizeilich aus ihrer Behausung vertrieben wurden. Ein indischer Fürst — so erzählt die „Wostische Zeitung“ — der frühere Rajah Soochatshing, von Mahabad, hatte sich in der pariser Vorstadt Suresnes niedergelassen. Seine Mittel erlaubten ihm einen ziemlichem Aufwand, da England ihm 150 000 Frs. Jahrgeld zahlte, seitdem es ihn entthront hat. Außer andern hatte der Fürst sich auch eine Anzahl Wajaderen aus Indien mitgebracht, die oft im Garten des von ihm gemieteten Hauses tanzten. Die Nachbarn fanden ihre Aufführungen gar zu schamlos und beschwerten sich bei den Behörden. Der Eigentümer beehrte sich, dem Fürsten zu kündigen, wenn dieser sich nicht bessern wollte. Die Polizei mußte einschreiten, förmlich jedes Zimmer, jeden Raum mit Gewalt öffnen und von seinen Insassen befreien. Die Insassen leisteten besonders hartnäckigen Widerstand. Erst als er ein sah, daß noch stärkere Mittel angewendet werden würden, gab der Rajah nach und befahl seinen Leuten, sich zu fügen.

— Der englische Senker James Berry hat dem englischen Minister des Innern, Matthews, seine Entlassung eingewirkt. Gefranzte Antikreuzer bildet den Beweggrund dieses Schrittes. Nach einer kürzlich erlassenen Verordnung soll nämlich der Gefängnisarzt die Tiefe des Falles bestimmen, den der Delinquent bei der Hinrichtung, wenn die Fallthüre niederschneppst, zu erleiden hat. Vor einigen Wochen fand eine Hinrichtung im Kirkdale-Gefängnis in Liverpool statt. Berry hatte angeordnet, daß der Strick 3½ Fuß lang sein sollte, Dr. Barr aber bestimmte die Länge auf 6 Fuß 8 Zoll. „Schon recht“, sagte Berry, „wenn aber der Kopf vom Rumpfe getrennt wird, so werde ich niemals einen Menschen wieder hängen.“ Der erfahrene Senker, welcher schon 200 Hinrichtungen vollzogen hat, behielt Recht. Der Delinquent wurde buchstäblich gelöst. Das Entlassungsgesuch beweist, daß es James Berry mit seiner Drohung ernst war. Um aber nicht müßig zu sein, will er Vorlesungen über „die Todesstrafe“ halten. Man sagt, daß er jetzt zum Segner derselben geworden ist. Ein amerikanischer Impresario hat Berry schon 145 000 Pfd. Sterl. für 20 Vorlesungen in den Vereinigten Staaten geboten. Außerdem beabsichtigt er ein Buch zu veröffentlichen, in welchem er seine graufigen Erfahrungen ausführlich niederlegen will. Der Charakter Berry's gleicht in vielen Stücken, wie man sieht, dem des berliner Scharfrichters Krauß. Wie der letztere, hat auch Berry schon zu manchem Vergerniß Anlaß gegeben.

— Zur Juden-Emigration nach Argentinien schreibt die „Lodger Zeitung“: „Der in Redjyn wohnende Vater einer in Buenos Ayres (Argentinien) wohnenden und dort verheirateten Jügelin erhielt von dieser seiner Tochter einen Brief, in welchem es bezüglich der Juden-Emigration in Argentinien wörtlich heißt: „Lieber Vater! Du fragst mich an, was hört sich mit den Colonten von Baron Hirsch? Schreibe ich Dir, es hört sich gewiß Zures, fastere Waite, alle Juden, was kommen aber, mintschen (quaden) sich necht bis zum Tode, weil der Baron Hirsch hat abergeschickt Dr. Schwenthal, er ist ja ein Getaufter, er thut mit die Jüden was er will, er thut nür, er soll raich werden. Also möglt Du sagen, es soll Niemand bewegen (wagen) hierher zu fahren, weil er wird sich mit genug Zures anstien, jeder soll sich besser sein Brod in herheime suchen.“ Der betreffende Vater sandte diesen Brief an eine hierorts (in Lodj) wohnende verheiratete Tochter, von der uns unter Vorlage des Originals der vorstehende Auszug mitgetheilt wurde.“

Schlesien.

Breslau, 11. März.

[Nordlicht.] In dem gefrigen Abendblatte der Schlesienschen Zeitung (Nr. 177) in der „Bunten Chronik“ erwähnte Nordlicht, welches am Sonntag, den 6. d. M., abends 10 Uhr, auf der Sternwarte in Öttingen beobachtet wurde, ist in derselben Zeit auch hier in Schlesien, jedoch ebenfalls nur kurz andauernd, in Mörtschewitz am Zobten gesehen worden. Nach einer Mitteilung, welche der breslauer Sternwarte von dem Lehrer Michael daselbst zugegangen ist, war anfangs nur der gewöhnliche, der Dämmerung ähnliche helle Bogen zu sehen. Bald aber erhoben sich aus diesem gelblichen Streifen helle Strahlenbündel, die nach oben zu in Carmoisin übergingen und bis in das Sternbild der Cassiopea reichten, unter welchem das Centrum der Erscheinung zu liegen schien. Nach Osten hin machte sich die Erscheinung bis zum Sternbild der Leier bemerkbar, doch nur schwach, während ein besonders schönes Roth nach Westen unter den Plejaden noch sichtbar war. Die Strahlen waren vielleicht noch höher hinauf zu verfolgen gewesen, wenn nicht der Mond mit voller Klarheit gehten hätte. Nach mehrmaligem Aufsteigen und Nachlassen verblühte und verschwand das Nordlicht nach ungefähr 10 bis 15 Minuten langer Dauer etwa 20 Minuten nach 10 Uhr. Der magnetische Declinations-Apparat der breslauer Sternwarte zeigte gleichfalls wie in Öttingen bei der um 8 Uhr, zwei Stunden vorher, vorgenommenen Beobachtung eine erhebliche Abweichung von dem normalen Stande. Auch am folgenden Tage, Montag, den 7. März, wurde in derselben Abendstunde eine starke Störung der Magnetnadel wahrgenommen, indeß war der Himmel bezogen, und es ist von einem Nordlichte an diesem Tage hier bisher nichts bekannt geworden.

[Straßenpflasterung.] Im Laufe dieses Jahres wird die Um- resp. Neupflasterung der nachstehenden Straßen erfolgen: der Neuen Dörferstraße zwischen Friedrich-Wilhelmstraße und Bachhof; der Schwerstraße zwischen Berliner- und Friedrich-Wilhelmstraße; der Schmiedestraße; der Südseite des Ringes; der Nordseite des Büchereiplatzes; der Reuschstraße; der Gräblichnerstraße zwischen Reichenstraße und Nr. 100a der Gräblichnerstraße; der Dörsnerstraße zwischen Waterloo-Platz und Weinstraße; der Sternstraße zwischen Ostseepark-Platz und Kreuzstraße; der Worwerstraße von der Vöschstraße bis an den Subener Weg; der Palmstraße zwischen Bahnhofs- und Grünstraße; der Taschenstraße zwischen Dhlauerstraße und Harasgasse; der Dhlauerstraße vom Ring bis zum Christophortplatz resp. bis an die Käselohle; der Brüderstraße von der Kloster- bis zur Tauenzienstraße; der Tauenzienstraße von der Brüderstraße bis zum Tauenzienplatz; der Breitestraße zwischen Seminarstraße und Gondelformation bzw. Promenade.

[Donnerstag-Vorträge im Evangelischen Vereinshaus.] Am 10. März sprach Prediger Dr. Menzel über: Lulle, Königin von Preußen, deren 116. Geburtstag auf diesen Tag fiel. Der Redner entwarf in großen Zügen ein Lebens- und Charakterbild der gefeierten Königin, schilderte ihre Jugend am hannoverschen und darmstädter Hofe, ihr späteres Familienglück als Kronprinzessin von Preußen und endlich die Lebenszeit während des Niederganges der preussischen Monarchie. Durch Erzählung einer Menge kleiner Charakterzüge, die die Lebenswürdigkeit der allgeliebten Königin ins hellste Licht stellten, verlieh der Vortragende seiner Darstellung ein besonderes Interesse. — Nächsten Donnerstag, den 17. März, findet der letzte der Donnerstag-Vorträge in diesem Winter statt, und zwar wird Pastor Lic. theol. Plotow aus Groß-Kniegitz über Johannes den Evangelisten sprechen.

[Kaufmännischer Verein Union.] Im Vereinslocale (Dominicaner) hielt am 10. d. M. General-Agent H. Zanghen an einen Vortrag über „Ebel-

metalle, Edelsteine und Glas im Alterthum“. Schon das Alte Testament giebt vielseitige Aufschlüsse über die Bedeutung von Gold, Silber und Edelstein in Kunst und Gewerbe der Völker des Alterthums; in Aegypten wurde schon zu den ältesten Zeiten praktische Chemie getrieben, und auf einer vor nicht langer Zeit aufgefundenen Papyrus-Rolle fand man zahlreiche Vorschriften zur Gewinnung und Bearbeitung der Edelmetalle verzeichnet. Die Babylonier bezogen Perlen und Edelsteine aus dem Hauptfundort Indien, Gold dagegen aus Baktrien und dem Hochlande von Iran. Erwiesen ist, daß die Babylonier und Aegypter schon Jahrtausende vor unserer Zeitrechnung Steine zu schmelzen verstanden. Die als Handelsvolk berühmten Phönizier waren es, welche die asiatischen Edelmetalle und Edelsteine auch nach Griechenland brachten. Ebenso gelangte auch die Steinschneidkunst nach Hellas. Und im siebenten Jahrhundert v. Chr. waren die Hellenen bereits im Besitz von Siegelringen mit geschnittenen Steinen. Der Redner schaltete hier eine Schilderung der Steinschneidkunst ein, wie sie heutzutage in Sbar (Rheinprovinz) und Italien ausgeübt wird, und legte gleichzeitig eine kleine Sammlung zierlich geschnittener Gemmen und Intaglien (letzteres ist der Name für die nicht erhabenen, sondern vertieft geschnittenen Gemmen) vor, die der hiesigen Filiale des Steingeschäfts zu Sbar entstammte. Zumeist werden nur Halbedelsteine zum Schneiden benutzt und von diesen hauptsächlich der Carneol, dessen verschiedenfarbige Schichtungen hübsche künstlerische Farbeffekte ermöglichen. — Die Griechen verpflanzten wiederum die Steinschneidkunst nach Rom, wo es zu der Zeit Sulla's und des Pompejus schon kostbare Gemmensammlungen gab. Schon in alter Zeit hatten einige große Diamanten ihren besonderen Ruf; die Geschichte des in englischen Besitz befindlichen Kohinor (d. h. Berg des Lichts) läßt sich fast 2000 Jahre zurückverfolgen, wenigstens falls man gewissen Sagen einen historischen, auf diesen Stein bezüglichen Kern zugehen will, und der an der Spitze des russischen Reichscepters prangende Orlov soll einstmals, nachdem er in den alten Gruben Indiens gefunden worden war, das eine Auge einer Götter-Statue in einem Brahmamempel gebildet haben. Nachdem der Redner die einzelnen Edelstein- und Halbedelsteinsorten inbezug auf ihr erstes Auftreten in der Kulturgeschichte der alten Völker besprochen hatte, wandte er sich der bekanntesten Geschichte des Glases zu und erwähnte, daß letzteres auch schon im Alterthum vielfach zur Anfertigung falscher Edelsteine, insbesondere zur Nachahmung des lapis lazuli verwendet worden sei. Die Geschichte des Goldes ist mit der der Edelsteine eng verbunden, da von jeder beide Stoffe meist gemeinsam zu Kunstwerken und Luxusgeräthen verarbeitet wurden. Im Süden von Rußland, auf der Halbinsel Kertsch am Nowischen Meere, hatten schon vor Beginn unserer Zeitrechnung sich griechische Niederlassungen und in diesen eine unheimlich hohe Kultur entwickelt. Durch die spätere Vermischung mit barbarischen Völkern, den Skythen, Gepiden, Goten u. a. empfing auch die altklassische Kunst der Griechen einen veränderten Charakter, und aus dieser Zeit stammen die sogenannten mythenähnlichen oder halbbarbarischen Kunstgegenstände. Gewisse Ueberrestimmungen an alten Grabrunden, wie sie in den verschiedensten Orten Europas gemacht werden, bilden nun einen Wegweiser für die geschichtliche Erforschung jener dunklen Jahrhunderte, aus denen geschichtliche Aufzeichnungen uns nicht überkommen sind. So sind z. B., wie der Redner nach Zeichnungen ausführte, Ueberreste dieser halbbarbarischen Kunst zugleich auf Kertsch, in Dnitropatka (Ungarn), Barpelew (Seeland) und Sacrau bei Breslau gefunden worden; gewisse gemeinsame Merkmale deuten auf ein gleich hohes Alter, und zwar auf die Zeit der beginnenden Völkerwanderung hin, und so werden durch diese Funde, welche erweislich eine Hinterlassenschaft der Goten bilden, zugleich die verschiedenen Völkern gegenseitig, nach welchen sich damals die Gotenbewölker auf ihrem Zuge nach Norden gewandt haben. — Der Vortrag wurde mit sehr lebhaftem Beifall aufgenommen und das reiche Veranstaltungsmaterial, das der Redner zum Theil aus eigenem Besitze vorgelegt hatte, mit großem Interesse besichtigt. Die Reihe der Wintervorträge im Verein fand hiermit ihren Abschluß.

[Botanische Seltenheit.] Eine seltene Drachide aus der Gruppe der Wandern, Angraecum sesquipedale Thou. (syn. Aëranthus sesquidale Lindl.) zieht gewöhnlich das Schaufenster des Blumengeschäfts von Haupt aus Wrieg. Diese Drachide wurde zuerst von dem französischen Botaniker P. Thour im Jahre 1828 im östlichen Madagaskar entdeckt und benannt und später, in den vierziger Jahren, von einem Missionar Ellis in Europa eingeführt. Die einen Stamm bildende Pflanze hat gegenständige lederartige, lanzettförmige Blätter, die Blüthenstiele erscheinen in den Blattachsen und bringen je zwei bis drei Blüthen zum Vorschein. Die elfenbeinfarbenen Blumen haben einen Durchmesser von etwa 20 cm und zeichnen sich durch einen 25 bis 30 cm langen Sporn aus, was der Pflanze ein interessantes Aussehen verleiht. Das ausgestellte Exemplar hat einen Werth von etwa 300 Mk. — Gleichzeitig ist auch ein Exemplar der bekannten Orchidee Cattleya citrina, mit citronengelber, auch nach Citronen duftender Blüthe, ausgestellt.

[Vergiftung durch Kohlenoxydgas.] Am 10. d. M. wurde in einer im Parkere des Hauses Friedrich-Wilhelmstr. 35 befindlichen Wohnung das Stellmacher Dyk'sche Ehepaar befinnungslos aufgefunden. Der Mann lag im Bette; die Frau saß auf dem Stuhle und hatte den Kopf auf das Bett des Gemannes gelegt. Die Untersuchung ergab, daß dem Dien Kohlenoxydgas entströmt war und daß die Einathmung des Gases die Bewusstlosigkeit herbeigeführt hatte. Die beiden schwerkranken Personen wurden nach dem Hospital zu Allerheiligen übergeführt.

[Polizeiliche Nachrichten.] In das Polizeigefängnis wurden am 10. d. M. 40 Personen eingeliefert. — Gestohlen wurden: ein blaugrauer Winterüberzieher, eine Menge Wäscheartikel und eine Anzahl Messinghähne. — Abhanden kamen: ein Portemonnaie mit 13 Mk., eine Brieftasche und ein Zehnamarkstück. — Gefunden wurde: ein blaues Tuch. — Zur Verhaftung gesucht wird der Arbeiter Franz Scholz aus Wolfswitz, Kr. Breslau, der mehrfache Collochiebstahl, u. a. im Posthof, verübt hat.

Aus der Provinz.

V. Glogau, 10. März. Der am 13. December v. J. unter dem Vorh. des Gutsadministrators D. Muenzer zu Kunzendorf, Kr. Glogau, gegründete „Alte Herren-Bund der akademisch-landwirthschaftlichen Vereine“ hält am 20. d. M., nachm. 2 Uhr, im Hotel Spielhaus hier selbst eine Generalversammlung ab. In dieser Sitzung können alle akademisch-gebildeten Landwirthe, auch solche, die während ihrer Studienzeit keiner studentischen oder einer anderen als einer akademisch-landwirthschaftlichen Corporation angehört haben, theilnehmen.

F. Dels, 10. März. Vor einigen Tagen erkrankte im Dorfe Öbelitz hiesigen Kreises eine Arbeiterfamilie, bestehend aus Mutter und vier Kindern, in bedenklicher Weise, und zwar konnte diese Erkrankung nach ihren Symptomen nur auf den Genuß schädlicher Speise zurückgeführt werden. Der Gendarm Weiß in Hundsbühl erfuhr dies und ermittelte, daß ein in guten Verhältnissen lebender Besitzer des obgenannten Dorfes ein ihm nach längerer Krankheit crepirtes Pferd zerlegt, das Fleisch gepökelt und verkauft habe. Auch die erkrankte Familie hatte für zwei Mark von diesem Fleische gekauft und bald nach Genuß desselben hatte sich das Unwohlsein eingestellt. Auch Personen aus den Nachbar-Ortschaften kauften das Pferdefleisch und kochten es bei Tisch als Rindfleisch vor. Von dem Fleische wurden noch circa 1½ Ctr. vorgefunden und confiscirt. Der gewinnstüchtige Pferdebesitzer wird sich vor Gericht zu verantworten haben.

d. Striegau, 10. März. Der hiesige Pestalozzi-Zweigverein nimmt unter den 84 Vereinen der Provinz inbezug auf die Gesamtsumme die vierte, hinsichtlich der gewährten Unterstützungen die dritte, hinsichtlich der Beiträge der Ehrenmitglieder (831 Mk.) die erste Stelle ein. Die Zahl seiner Mitglieder beträgt 404; darunter befinden sich 91 Lehrer und 313 Ehrenmitglieder. Die Jahresbeiträge betragen 1462 Mk., darunter waren 1112 Mk. Mitgliederbeiträge. Die Gesamtsumme der an 26 Wittwen oder Waisen gewährten Unterstützungen beträgt 1148 Mk. Den Vorsitz führt Lehrer Friedrich.

4. Ziegenhals, 8. März. Die hiesige evangelische Gemeinde, die am Ende des vorigen Jahres das fünfundsiebzigjährige Bestehen ihrer Kirche feierte, sieht trotz der kurzen Zeit ihrer Entwicklung auf eine bewegte Geschichte zurück. Der erste Anfang der Gemeindebildung weist allerdings fast auf ein halbes Jahrhundert zurück, da seit 1846 die regelmäßige Abhaltung von Gottesdiensten in Ziegenhals dem Pastor von Schnellwalle übertragen wurde, bis 1859 die Anstellung eines eigenen Vicars daselbst erfolgte, für dessen Unterhalt der Gustav-Adolf-Verein wesentliche Hilfe leistete. Die nächste Fürsorge war auf den, damals fast ausschließlich Kirchbau gerichtet, zu dessen Ausführung ein Comité gebildet wurde. Diesem gelang es, einen Baufonds von nahezu 2000 Thalern zusammenzubringen, zu denen unter andern die Prinzessin Marianne der Niederlande 200 Thaler und der Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg 500 Thaler beigetragen hatten. Nun konnte an die Erwerbung eines Bauplatzes und unter hülfreicher Mitwirkung des Zimmermeisters Hartmann an den Beginn des Baues gedacht werden, nachdem der bedeutende Rechtslehrer, Kreisgerichtsdirector Dr. Koch in Heise ein Geschenk von 1000 Thalern für den Tag der Grundsteinlegung zugesagt

hatte. Diese erfolgte am 14. Juni 1865, und man hoffte schon, daß der sofort begonnene Bau im Sommer 1866 vollendet werden würde, als der plötzlich ausbrechende Krieg die Arbeiten einzustellen zwang, zumal da unter hart an der Grenze gelegene Städtchen sehr empfindlich von demselben hehrlich wurde. Nach seiner unerwartet schnellen siegreichen Beendigung wurden die Arbeiten sogleich wieder aufgenommen und nun so rüstig gefördert, daß bereits im September die Glocken aufgezogen werden konnten, die der bereits genannte Dr. Koch gleichfalls der Gemeinde geschenkt hat. Am 13. December erfolgte die Einweihung der Kirche, deren Herstellung mit Ausschluß der inneren Einrichtung etwa 10 000 Thlr. gekostet hatte. Einen wie günstigen Einfluß die Bildung der Gemeinde gehabt hat, erhellt daraus, daß die Seelenzahl derselben seitdem auf mehr als das Doppelte gestiegen ist. Die Zahl der evangelischen Gemeindeglieder in Ziegenhals und der zur Pfarochie gehörigen umliegenden Ortschaften belief sich nämlich nach der Volkszählung vom 1. December 1880 auf 587, während sie 1860 etwa 220 und 1875 nahezu 400 betragen hatte. Diesem Verhältnis entsprechend wurden in den ersten fünf Jahren des Bestehens der Gemeinde durchschnittlich sechs Kinder, in den letzten fünf Jahren 24 getauft, während die Zahl der Schulkinder von durchschnittlich 31 auf 85 im Jahr gewachsen ist.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

t. Posen, 10. März. Nach der Mitteilung des Ersten Bürgermeisters Witting in der heutigen Stadtverordneten-Sitzung hat der Handelsminister das von den städtischen Körperschaften festgesetzte Ortsstatut für die Einrichtung der obligatorischen Fortbildungsschule in Posen mit der Begründung abgelehnt, daß verschiedene Bestimmungen des Statuts, besonders über die Strafen der Schüler und Beaufsichtigung der Schule durch das Curatorium, darauf hinaus gingen, die Schule ihres staatlichen Charakters zu entkleiden, was der Minister nicht zugeben könne. Am nächsten Sonnabend wird der Geheim- Ober-Regierungsrath Dr. Lüders aus dem Handelsministerium in Posen eintreffen, um mit den städtischen Körperschaften über das Statut zu conferiren. — Nach dem neuen Gesetz über die Polizeikosten hat Posen 1,10 Mk. auf den Kopf der Bevölkerung, im ganzen jährlich rund 26 000 Mk. aufzubringen. Der Magistrat wird an das Herrenhaus eine Petition um Ermäßigung dieses Satzes richten. — Schließlich betonte Erster Bürgermeister Witting in der Stadtverordneten-Sitzung die Nothwendigkeit, über die Frage der Wirthschafts-Einrichtung bald eine principiell Entscheidung zu treffen, da mit der Stadt für die geplanten weitläufigen Bauprojecte eines Schlachthofes, einer Baugewerkschule, der Canalisation und der Straßenpflasterung freie Hand erhalte. Der Etat der städtischen Einnahmen, Mittelsschule ist in Einnahme und Ausgabe auf 76 027 Mk. festgesetzt. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß eine Erhöhung des Schulgeldes für heimische Schüler von 80 Mk. auf 40 Mk. und für auswärtige von 60 Mk. auf 72 Mk. Erster Bürgermeister Witting hatte sich entschieden gegen diese Erhöhung ausgesprochen, die nur ein Mittel zur Erlangung einer höheren Bürgerschule sein solle.

Wissenschaft, Kunst, Literatur.

— Vom 22. bis 26. März wird in Berlin im Lepke'schen Kunst-Auktions-Hause, Kochstraße 28/29, ein Theil der bekannten Sammlung des im Jahre 1881 in Mailand verstorbenen Capelliere Carlo Drabio zur öffentlichen Versteigerung kommen. Die Kataloge 844 und 845 sind reichhaltig und weisen einige äußerst seltene und culturhistorisch sehr bedeutende Kunstgegenstände auf, welche das Interesse aller Sammler, Museen wie Kunstfreunde lebhaft erregen werden. Besonders ist auf die Temperagemälde der italienischen Maler des XIV. bis XVI. Jahrhunderts aufmerksam zu machen. Der Katalog 844 nennt Namen, wie Taddeo Gaddi, Bernardo Luini, Antonello da Messina, Simone da Martino u. a. Ferner sei auf die byzantinischen und langobardischen Matigold-Notenreue und -Gewichte hingewiesen. Unter den römischen und den etruskischen Alterthümern sowie denen des frühen christlichen Mittelalters, den Katakomben und anderen Antiquitäten, goldenen und silbernen Münzen u. s. w. ragen vor allem einzelne goldene etruskische Ohrgehänge sowie das langobardische Altarale aus dem VII. Jahrhundert und der Siegelstempel des Belsar hervor. Eines der bemerkenswertheften Prachtstücke ist der bekannte Miniaturencodex des Leonardo da Vinci. Hervorragend interessant sind ferner noch die fünf Hände mit Rithelstiftzeichnungen von der Hand des Leonardo da Vinci; ebenso die italienischen Druckwerke des XVI. und des XVII. Jahrhunderts, die Schreibschulen, die Zunftalben und Stadtmuster. Die Versteigerung der bedeutenden Sammlung von Kupferstichen und Radirungen, unter welchen äußerst seltene Blätter zu finden sind, nimmt zwei Tage in Anspruch. Eine Vorbesichtigung findet am 20. und 21. März im genannten Kunst-Auktions-Hause von 10 bis 2 Uhr statt.

— Prof. Dr. Richard Meyer wird in Gemeinschaft mit der Verlagshandlung von H. Borchardt in Frankfurt a. M. im Laufe dieses Jahres ein neues, eigenartiges „Jahrbuch der Chemie“ herausgegeben. Das Werk wird in zusammenhängenden Aufsätzen über die wichtigsten Fortschritte der reinen und der angewandten Chemie in dem jeweilig verfloffenen Jahr berichten. Es soll dadurch die Möglichkeit gewährt werden, einen Ueberblick über das Gesamtgebiet zu erhalten, was bei der ungeheuren Fülle von Specialarbeiten in der That nicht mehr möglich ist. Die Mitarbeiter sind Prof. Nernst für physikalische, Prof. Gerh. Krüß für anorganische, Prof. Bischoff (Wiga) für organische und Dr. Schmidt für physikalische Chemie, Prof. Beckurts für pharmazeutische Chemie und Chemie der Nahrungsmittel, Prof. Häufermann für anorganische chemische Technik und Explosivstoffe, Prof. Dürre für Metallurgie, Professor Märker für Agriculturchemie und Technologie der Kohlehydrate und Gährungsgewerbe, Prof. Benedikt für Technologie der Fette, Prof. Nitz Meyer für Beer- und Farbstoffchemie, Dr. Oeder für Photographie.

Sport und Jagd.

Ph. M. [Traberzucht.] Auf dem Schlosse Briesa des Majoratsbesitzer Grafen Rosdath im Kreise Dels in Schlesien ist in den letzten Tagen der schwarze Traberhengst „Bobarock“ eingetroffen, um dort von der Trabrenn-Gesellschaft Berlin-Westend als Beschäler aufgestellt zu werden. „Bobarock“ ist der erste Orlov-Traber, der in Schlesien Verwendung zu Zuchtzwecken findet; es mögen daher einige Worte über die Ziele der Traberzucht hier Platz finden. Rußland und Amerika haben eine Traberzucht ins Leben gerufen, die sich einzig das Ziel steckte, schnellstehende Pferde zu erlangen. Dadurch aber, daß die Kennleistung allein in den Vordergrund gestellt war, wurden alle Rücksichten auf die äußere Form der Zuchtzeugnisse vernachlässigt und die Folge war, daß namentlich der amerikanische Traber in seinem Gebäude im allgemeinen sich sehr weit von den Forderungen entfernte, welche die deutschen Züchter mit Recht an ein Gebrauchspferd stellen. Es ist jedoch nicht zu leugnen, daß unsere Landestrafen, wie die Ostpreußen, Holsteiner, Hannoveraner, Oldenburger u. s. w., deren Bestandlich ihres Exterior's kaum ein Vorwurf gemacht werden kann, sehr empfindlich an dem Mangel an Gängigkeit leiden. Thatsächlich wird der Bedarf Deutschlands an schnellen Wagenpferden fast ausschließlich durch den Zufluß aus Rußland, Galizien und Ungarn gedeckt und Riesensummen wandern aus diesem Grunde jährlich über die Grenzen. Diese Summen dem Lande zu erhalten, den deutschen Landwirthen zuzuführen, ist die Aufgabe, welche sich die leitenden Kreise des deutschen Traberwesens gestellt haben. Die Traber-Gesellschaft Berlin-Westend vornehmlich, deren Präsident Herrag Ernst Günther von Schlewig-Golstein ist, hat sich im Einverständnis mit der Regierung vollständig von den früheren Principien einer Specialzucht nach amerikanischen oder russischen Vorbildern entfernt und als Ziel der Traberzucht in Deutschland die Schaffung gängiger, im Wagen schneller und ausdauernder Gebrauchspferde, unter directer Anlehnung an die bestehende Landeserzucht hingestellt. In diesem Sinne werden sich zweifellos auch alle Züchter gerne mit den Traberzuchtbestrebungen einverstanden erklären. Unsere Vollblutzucht steht auf sehr begiener Grundlagen und wird durch eine mit reichen Mitteln versehenen Organisation immer weiter ausgebaut. Unsere Halbblutzucht ist nahezu in das Stadium der Ueberproduction getreten, wenigstens soweit die Remonte-zucht in Frage kommt, und aus Ostpreußen, der Stammdomäne des Militärpferdes, werden bereits Stimmen laut, welche eine Verringerung der ostpreussischen Zucht im Sinne einer breiteren Ausgestaltung mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des großen Pferdemarktes verlangen. Auch der schwere Landschlag wird in genügender Maße in Deutschland gezogen, aber für das leichtere, gefällige Kutschpferd fehlen merkwürdigerweise Producenten, wiewohl gerade dieses Zuchtgebiet bei dem unlegbar herrschenden Bedürfnisse der Züchter die größten Vorteile und den größten Gewinn verschaffen dürfte.

Die Eigenschaft der Gängigkeit ist aber nicht anders zu erzielen, als daß man leistungsfähige, im Gerichte befriedigende Traberhengste den correct gebauten, im Blute hochstehenden Landestritten zuführt. Das Traberwerden, wiewohl es ja theilweise ein Product der Erziehung ist, muß doch nach den Erfahrungen der amerikanischen, russischen und französischen Traberzucht als eine erbliche Eigenschaft bezeichnet werden. Die Producte werden freilich in den seltensten Fällen genügen um auf den Traberbahnen des Reiches als Kenntraber auszuweisen zu werden, sie werden aber sicher alle soweit Traberwerden können, um die Producte, die kein Traberblut in den Adern haben, an Gängigkeit und Schnelligkeit zu übertreffen. Es ist daher auch nicht zu bezweifeln, daß die Versuche, welche die schlesischen Züchter mit „Podoroc“ unternommen werden, zur Zufriedenheit der Züchter ausfallen und das Interesse an der Traberzucht auch in Schlesien in ähnlicher Weise erwecken und ausbreiten werden, wie das bereits in Pommern der Fall ist.

Telegramme.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Darmstadt, 11. März. Der Großherzog hatte eine ruhige Nacht. Die gestern mitgetheilte Besserung des Bewußtseins, des Schlafvermögens und der Athmung dauert an. Das seit dem zweiten Tage der Erkrankung eingetretene Athmungsphänomen besteht fort, zeitweise mit Athmungspausen bis zu 30 Secunden. Athemnoth ist mit dieser Krankheitserscheinung nicht verbunden.

London, 11. März. Der „Standard“ meldet aus Sansibar vom 10. März: In Witu hat ein Zusammenstoß eines Detachements Spahis der britischen Afrikacompanie mit den Eingeborenen stattgefunden. Die indischen Truppen erlitten durch Ueberzahl eine schwere Niederlage. Der Feind nahm ein Maximengeschütz.

Witterungsaussichten für den 12. März.

Ursprung eines besondern Telegramms der Gewarte und der localen Beobachtung der Sternwarte in Breslau privatlich aufgestellt.
Meist trübes Wetter mit schwacher Luftbewegung, Schneefällen und geringer Wärmeänderung.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 11. März. [Börsebericht.] Die heutige Börse eröffnete für Montanpapiere und die russische Valuta in fester Haltung und bei einiger Kauflust, während die von Wien abhängigen Werthe, analog den dortigen zur Mattigkeit neigenden Notirungen, vernachlässigt waren und schwach tendirten. Der Verkehr gestaltete sich wiederum äußerst belanglos. Die rückgängigen Coursemeldungen aus Berlin für Rubelnoten gaben weiterhin in diesen zu lebhaften Transactionen Veranlassung. Auch die übrigen Geschäftszweige wurden von einer ausgesprochenen Mattigkeit erfaßt, nur das leitende Montanpapier vermochte sich leidlich zu behaupten.

Oesterreichische Creditactien notirten à 169,25—169, Lombarden à 40 bis 39,75, Franzosen à 122,40. — Localbankactien geschäftlos. Oesterreichisch-ungarische Renten schwächer. Von Montanpapieren gingen Laurahütte-Actien lebhaft à 102 un, Donnermarschhütte-Actien waren à 77, Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien à 52,75 gefragt. — Russische Valuta per Cassa 208,20, per ultimo rückgängig 209—209,25—207,50 bis 207,75—207,50. — Fremde Fonds schwächer, Italiener 88,20, Türken 18,30, Loose 76,75.

Magdeburg, 11. März. [Zuckerbörse.] Rohzucker: ruhig; raffinirter Zucker: ruhig.

	Notirungen vom	
	11. März.	10. März.
Rohzucker I. Prod. 920 Mend.	18,70—18,90	18,70—18,90
do. do. 880	17,70—18,00	17,70—18,00
Nachprodukte 750	14,40—15,80	14,40—15,80
fein Brodrainade (excl. Fab.)	29,60—29,75	29,60—29,75
fein do. do.	—	—
Gem. Raffinade II. (incl. Fab.)	28,75—29,75	28,75—29,75
Gem. Meißel I. do.	27,75—28,00	27,75—28,00
Terminhandel. (11 Uhr 52 Min.)	Ruhig.	März 14, 17 1/2, April 14, 17 1/2, Mai 14, 17 1/2, Juni 14, 17 1/2, Juli 14, 17 1/2, August 14, 17 1/2, October-December 12, 95.

Hamburg, 11. März, 10 Uhr 21 Minuten vorm. [Zuckerbörse.] Terminhandel. Tenzen: unregelmäßig. März 14, 15, April 14, 30, Mai 14, 45, Juni 14, 57 1/2, Juli 14, 77 1/2, August 14, 87 1/2, October-December 12, 95.

Berlin, 10. März. [Bom Geldmarkt.] Die Seehandlung hat, wie der „N. N.“ uns mittheilt, in den letzten Tagen sehr namhafte Summen bis ultimo August fest zu 1 1/2 pCt. dargeliehen.

Preussische Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin. In der Ausschluß-Versammlung vom 7. März cr. wurde beschlossen, der auf den 24. März d. S. anberaumten General-Versammlung die Vertreibung einer Actionär-Dividende von 1 1/2 pCt. (= 40 Mk. pro Actie) in Vorschlag zu bringen. Die Geschäfts-Abrechnung ergab, wie wir im Anschluß an die bisherige Mittheilung bemerken, daß in 1891 bei der Gesellschaft 2962 Anträge über Mk. 11 780 510 Versicherungen-Summe und Mk. 2827 jährliche Rente polirt worden sind. An abgelaufenen Lebensfall-Versicherungen waren Mk. 332 484, für Rückkäufe Mk. 271 181 und für Todesfall-Schäden Mk. 642 795 auszusahlen, während die Einnahmen an Prämien sich auf 3 580 737 Mk., und die Capital-Erträge sich auf 5 895 574 Mk. hielten. Der reine Zuwachs an Versicherungen betrug 5 043 069 Mk. Capital und 1710 Mk. jährliche Rente. Die für den Todesfall Versicherten der Abtheilung A erhalten aus 1891 27 Proc. einer Jahresprämie und die der Abtheilung B, soweit dieselben nicht mehr an der garantirten Dividende theilnehmen, im Jahre 1893 von allen ihren Einzahlungen 3 Proc. als Dividende.

Auf ein Differenzgeschäft in Roggen bezog sich ein Erkenntnis, welches die I. Civilkammer am Berliner Landgericht I. für sich, wie der „Nat.-Ztg.“ zu entnehmen, zu fällen hatte. Im Jahre 1890 ließ sich ein Rittersgutsbesitzer in der Provinz Posen durch einen Agenten einer an der Berliner Productenbörse bekannten Firma dazu verleiten, „ein kleines Spiel in Roggen“ zu riskiren. Er unterschrieb einen Schlußschein, in welchem er per November-December 1890 400 Tonnen à 179 Mk. kaufte, ein entsprechendes Quantum zu bestimmtem Course oder wieder verkaufte. Bei diesem Geschäft, welches schließlich mit einer Differenz von 10 512 Mk. zu ungunsten des Rittersgutsbesitzers abschloß, war der übliche Schlußschein in Anwendung gekommen, nach welchem sich die Contrahenten in Streitfällen dem Urtheilsprüche des Schiedsgerichts der Productenbörse unterwerfen. Das letztere erkannte zu ungunsten des Rittersgutsbesitzers. Behufs Vollstreckung ihrer Forderung klagte die Firma sodann auf Erlass eines Vollstreckungs-Urtheils bei dem Landgericht I., und so wurde die I. Civilkammer mit dieser Angelegenheit befaßt. Der Verklagte ließ durch den Rechtsanwält Dr. Flatau geltend machen, daß es sich um ein unklugbares Differenzspiel handele, da keiner der contrahirenden Parteien die Pflicht zur wirklichen Lieferung der Waare gehabt habe, in Wirklichkeit es sich vielmehr lediglich um Differenzen gehandelt habe. Der Gerichtshof schloß sich dieser Auffassung an und erkannte auf Abweisung der Klage. Der Gerichtshof war der Meinung, daß die Behältnisse königlicher Gerichte da abzuhelfen sei, wo es sich lediglich um ein Spiel oder eine Wette handele. Dies sei vorliegend der Fall. Der Gerichtshof nahm ferner an, daß der Verklagte keine Abnung davon hatte, daß er mit der Annahme der Clause: „lieferbar nach den Bedingungen der Berliner Productenbörse“ sich unter Verzichtleistung auf die ordentlichen Gerichte dem Urtheilsprüche eines Schiedsgerichts von Börsenmännern unterwerfe.

Breslau, 11. März. [Besitzveränderungen.] Mariannenstraße 17. Verkäufer: Kaufmann Max Dewy; Käufer: Techniker Oscar Fiedler. — Louisestraße 33 und Seidlichstraße 18. Verkäufer: Fabrikdirector Dr. Uhles; Käufer: Gutsbesitzer Kiesel aus Eschschon. — Ottostraße 27. Verkäufer: Gutsbesitzer Anton Winkler in Klein-Pöllnitz, Kr. Dels i. Schles.; Käufer: Kaufmann Ernst Koch. — Im Wege der Zwangsversteigerung wurde das Grundstück Zietzenstraße 26, bisher im Besitze des Kaufmanns Theodor Neumann, von dem Kaufmann Fritz Neumann für das Meistgebot von 17 800 Mk. erstanden. — Das Rittergut Pavelschöwe, Kr. Wohlau, bisher

dem Rittergutsbesitzer von Wittich gehörig, ging durch Zwangsversteigerung an Frau Rittergutsbesitzer von Chappuis auf Korschwitz, Kr. Münsterberg, über.

Reichsgerichts-Guttscheidung. Bei der Aenderung der Person des Inhabers einer Firma genügt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Civil, vom 9. December 1891, Dritten gegenüber regelmäßig die Eintragung und öffentliche Bekanntmachung dieser Aenderung; die Verwendung von Circularen an die Personen, mit welchen die Firma bisher gearbeitet hatte, ist im allgemeinen nicht erforderlich. Behauptet aber der Dritte, welcher aus einem mit der Firma nach der Aenderung geschlossenen Geschäft den früheren Inhaber der Firma haftbar machen will, daß besondere Umstände vorliegen, welche die Annahme begründeten, daß er die Aenderung weder gekannt habe, noch habe kennen müssen, so muß er den Beweis dieser Umstände führen.

Deutsche Hypothekbank in Meiningen. Im Anschluß an die telegraphische Meldung entnehmen wir dem Geschäftsbericht für 1891 noch, daß die Bank infolge des Druckes, unter dem das Verkehrsgeschäft stand, zu einer Einschränkung ihrer Thätigkeit gezwungen war. Der niedrige Coursstand aller Rentenwerthe beeinflusste in ungünstiger Weise den Agio-gewinn beim Verkauf der Pfandbriefe. Auch im abgelaufenen Jahre konnte die Ausgabe anderer als vierprocentiger Pfandbriefe nicht in Frage kommen. Bei der Mehrzahl der neuen Beleihungsgeschäfte konnte sich daher die Differenz zwischen den Pfandbrief- und Hypothekenzinsen nur auf einen mäßigen Betrag beschränken. Die Rückzahlung höher verzinslicher älterer Darlehen beziffert sich ähnlich wie im Vorjahre auf 4 483 063 Mk. Auf das am 31. December 1890 noch mit 300 000 Mk. verbuchte Disagio konnten 200 000 Mk. abgeschrieben werden. Trotz der Vergrößerung des am Gewinn partizipirenden Capitals, konnten dennoch 5 Proc. Dividende vertheilt werden. Der Bank wird bei den Concursen Maß in Charlottenburg, Meyer in Hildesheim, Simons in Coburg, die commissionäre Pfandbriefe bezogen, ein Verlust von 60 000 Mk. erwachsen. Der Betrag ist indeß durch Abschreibung gedeckt. Das Disagiocontingent wird endgültig aus der Bilanz verschwinden. Die Bank war bei 81 Subhastationen (80 in 1890) theilhaft. Da das einzige aus 1890 übernommene Grundstück verkauft wurde, ist die Bilanz durch keine Subhastationsverwertung mehr beschwert. Das herzoglich meiningische Staatsministerium genehmigte die Anlegung von Capitalen der Gemeinden, Sparkassen und Stiftungen in Pfandbriefen des Instituts. Ebenso erklärte die Reichsbank die pari rückzahlbaren Pfandbriefe der Bank für lombardfähig. Die Zulassung der Pfandbriefe der Bank zur Anlage von Mündelgebühren ist gesetzlich genehmigt. Die ausstehenden hypothekarischen Darlehen steigerten sich um 17 896 298 Mk. auf 194 857 322 Mk. An Pfandbriefen waren 184 505 350 Mk. oder 16 467 500 Mk. mehr in Umlauf, an vierprocentigen Pfandbriefen jedoch gegen das Vorjahr mehr 16 865 000 Mk. Die eingegangenen formulirten Darlehensanträge beliefen sich auf 99 068 570 Mk., neue Darlehensverträge wurden über 22 063 850 Mk. abgeschlossen. Der Reingewinn beträgt 187 488 Mk., die Dividende 4 Proc. und 1 Proc. Superdividende, 5488 Mk. sollen vorgetragen werden.

Die Havana-Zucker-Ernte läßt nach Berichten aus Havana, welche der „Z.“ vorliegen, in den einzelnen Districten diesmal sehr verschiedene Ergebnisse gewärtigen. In dem Vuelta-Abajo wurden die frühesten Ausbeuten von Anfang an der Bitterung begünstigt, so daß die ersten Schnitte während des Monats December in durchweg guter Beschaffenheit eingebracht werden konnten. Die vortheilhaftesten Eigenschaften dieser zuerst geschnittenen Tabake, von denen die Flachlande einen größeren Theil aufweisen als die Hügellande, bestehen in vollentwickeltem Blatt, das vom Wurmfraß in diesem Jahre durchschnittlich sehr wenig gelitten hat und dem Ansehen nach zu bezwecken reichliches Material liefert wird. Man hat allerdings bisher betrachten können, daß namentlich die allerfrühesten Schnitte viel fleckiges im Blatt aufweisen; die übrigen Beschaffenheiten dieser früh geschnittenen Tabake lassen im Allgemeinen auf leichte Qualität schließen. Die günstigen Bedingungen für das Gedeihen des Nachwuchses und der theilweisen späteren Ausbeuten erreichen jedoch mit dem Monat December ihr Ende; es trat Regenmangel ein, der während des ganzen Monats Januar anhält, so daß die während dieser Periode gereiften Tabake eine kräftigere Qualität besitzen werden. Da der Regen bisher ausgeblieben ist, werden die letzten Schnitte ein geringes Quantum und nur unbrauchbare Tabake für die hiesige Cigarren-Fabrikation ergeben. Die gut erhaltenen, früh geschnittenen Tabake sind im Verhältnis zu dem ganzen Quantum der Ernte nur ein geringer Theil. Manche Districte, wie vorzugsweise ein großer Theil der Hügellande liefern wenig begehrenswürdige Tabake. Im allgemeinen wird die diesjährige Vuelta-Abajo-Ernte ungefähr der vorjährigen gleich sein, mit Ausnahme des zuerst geschnittenen Theils vielleicht etwas qualitätsreicher als die letzte. In den Paritido-Districten haben sich dagegen die Ernteaussichten weit ungünstiger gestaltet; es hat dort auch zu Anfang sehr selten geregnet, und man erwartet dort von leichten, brauchbaren Tabaken nur sehr kleinen Ertrag.

Wom St. Petersburger Zuckermarkt. Die St. Petersburger Zucker-Raffineure erhöhten den Preis der Raffinade wiederum um 25 Kop. pro Pud. Der Markt ist belebt.

Steinam DS., 10. März. [Marktverlegung.] Da am 24. d. M. hier selbst die Pferdemythung abgehalten werden soll, so ist der auf diesen Tag anberaumte Vieh- und Pferdemarkt auf Donnerstag, den 31. d. M., verlegt worden.

Berlin, 9. März. [Kartoffelabfabrikate.] Die Frage nach Kartoffelstärke und Mehl, sowohl für den Bedarf als zur Deckung, war auch in der verflochtenen Woche eine zunehmende, und wenn trotzdem verhältnismäßig größere Abschlässe wenig auftraten, obgleich etwas höhere Preise bewilligt wurden, so hatte dies seinen Grund darin, daß meist nur kleine Posten zum Verkauf standen oder aber die vielen Anfragen bei den Verkäufern diese zu erhöhten Forderungen veranlaßte. Durch die mannigfachen Unterhandlungen stellte es sich indeß heraus, daß die Vorräthe eher noch kleiner sind, als die bisherige Schätzung derselben annahm. Auch betrefte holländischer Stärke und Mehl nicht nur, daß der Vorrath kleiner ist als das davon verkaufte Quantum. Man bezahlte für übliche prima Stärke und Mehl von 31,50—32,00 Mk. ab den Stationen in Pommern, Posen und Schlesien, von 32,00—32,50 Mk. ab den Stationen der Mark und in Sachsen. Abfallende und mit Säure behandelte Qualitäten ließen sich gut verkaufen, etwa zu 28,50—30,00 Mk. ab Station, ebenfalls bezahlte man secundas von 24,00—28,00 Mk. und tertias von 21,00—23,50 Mk. ab Station. Feuchte Kartoffelstärke ist unverändert. Zu notiren ist frei Berlin: Feuchte Kartoffelstärke 18,50 Mk., Prima Kartoffelmehl, je nach Qualität 33—34,50 Mk., Secunda 29—31,50 Mk., Prima Kartoffelstärke 32,75—33,50 Mk., Secunda 28—31,00 Mk. (Zeitschr. f. Spir.-Industrie.)

New-York, 10. März. [Börse.] Nach ruhiger Eröffnung trat allgemeine Abschwächung ein. Schluß fest. Silbervorrath 3 500 000 Unzen. Silberverkauf 50 000 Unzen.

Washington, 10. März. [Getreidebestände.] Dem Märzbericht des Ackerbaubureaus zufolge beträgt der im Besitze der Landwirthe befindliche Weizen 171 Millionen Scheffel, und zwar über ein Viertel der Gesamtenernte. Der Gesamtbetrag von Mais in Händen von Landwirthen ist auf 860 Millionen Scheffel, und zwar 42 Proc. der Ernte, zu schätzen.

Subhastationskalender für die Woche vom

14. bis 19. März.

Antstgericht Cosel. Am 15. März, vorm. 9 Uhr. Zwei Ordft. des Vincens Planetacz, Giffel; 0,99,60 ha bezw. 0,16,30 ha.
Antstgericht Falkenberg DS. Am 14. März, vorm. 9 Uhr. Zwei Ordft. des Handelsmannes Wilhelm Jaehnel, Sonnenberg; 0,99,80 bezw. 1,6980 ha.

Antstgericht Gletwitz. Am 14. März, vorm. 9 Uhr. Zwei Ordft. des Stellenbesizers Franz Simon I., Smolnitz; 3,10,00 bzw. 1,1490 ha.
Antstgericht Königshütte. Am 14. März, vorm. 9 Uhr. Ordft. des Hausbesizers Josef Brzesel, Schwenchtowitz; 38 ar.

Antstgericht Konstadt. Am 14. März, vorm. 9 Uhr. Ordft. des Hausbesizers Carl Knüll, Konstadt; Gchft.-N.-W. 240 Mk.
Antstgericht Leobschütz. 1) Am 17. März, vorm. 9 Uhr. Ordft. des Schankpächters Albert Meinhof, Seppersdorf Gchft.-N.-W. 78 Mk. 2) Am 18. März, vorm. 9 Uhr. Ordft. des Gärtners Josef Seib, Eröberg; 40,30 ar.

Antstgericht Peshitz. 1) Am 15. März, vorm. 9 1/2 Uhr. Ordft. des Kaufmanns Julius Tendritz, Peshitz; Gchft.-N.-W. 396 Mk. 2) Am 18. März, vorm. 9 1/2 Uhr. Ordft. des Gärtners Anton Bulla, Deschowitz; 0,27,50 ha.

Antstgericht Reiffe. Am 19. März, vorm. 9 Uhr. Drei in Petersheide bezw. in Königsthal gelegene Ordft. des Häuslers Julius Klein; 1,06,80 ha bezw. 2,93,30 ha bezw. 2,25,70 ha.

Antstgericht Oppeln. Am 19. März, vorm. 9 1/2 Uhr. Drei Ordft. der Kabir'schen Eheleute, Proskau; 1,30,00 ha bezw. 45,50 ar bezw. 49,80 ar.

Antstgericht Ratibor. Am 18. März, vorm. 9 Uhr. Ordft. des Reiterförsters Adolf Schreban, Tworlau; Gchft.-N.-W. 75 Mk.

Antstgericht Rhonik. Am 18. März, vorm. 9 Uhr. Ordft. d. Grundbesizers Johann Paprotny, Nieder-Wilca; 6,42,90 ha. 2) Vorm. 10 Uhr. Ordft. des Maurers Anton Berger, Zeylowitz; 1,10,30 ha.

Antstgericht Tarnowitz. Am 17. März, vorm. 9 Uhr. Ordft. des Zimmermanns Jacob Kaziba, Reudorf; 10,1930 ha.

Antstgericht Zabrze. Am 14. März, vorm. 9 Uhr. Ordft. d. Häuslers Anton Buchalla, Zabrze-Poremba; 0,6576 ha.

[Patentschau.] (Witgetheil durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden.) Eine Schrifffetz- und Ablegemaschine wurde J. H. Rogers und J. E. Bright in Cleveland, Ohio, Ver. St. v. U. patentirt. Die einzelnen Typen sind auf Führungsdrähte aufgereiht. Nach Auslösung einer Hemmung gleitet je eine Typpe auf ihrem Draht abwärts, und so bildet sich aus den herabgeglittenen Typen eine Zeile. Diese wird durch ausdehnbare Spalten geschlossen und nunmehr in einer sich vor die Schrifftzeichen der Zeile legenden Stiefelform abgepößt. Durch Zurückziehen der Form wird der gegossene Typenstab freigegeben, während die verwendeten Typen nach Anlegen des dieselben tragenden Mechanismus zu erneuter Benutzung in ihre Anfangsstellung zurückkehren. — Bei der Lampe mit Wärmeschirm von D. Schlömilch in Dresden wird die lästige Wärmestrahlung dadurch beseitigt, daß unterhalb der Flamme ein doppelwandiger durchsichtiger Schirm angebracht ist, dessen Hohlraum mit einer Flüssigkeit (z. B. Alaunlösung) gefüllt wird, welche die Wärme stärker als das Licht absorhirt. — Von H. Näser und G. Kottlarzig in Freiberg i. S. werden eigenartige Electroden zur elektro-therapeutischen Behandlung des menschlichen Körpers angegeben. Um den elektrischen Strom auf bestimmte, scharf abgegrenzte Stellen der Haut einwirken lassen zu können, werden die Electroden in der Form von Kleidungsstücken, Theilen von solchen (z. B. Ärmeln) oder Wappeln aus metallenen oder metallüberzogenen Fäden angefertigt. Wappeln man die Form von Wappeln, so können diese in Kleidungsstücke aus isolirendem Material eingeseht, oder durch Bänder am Körper festgehalten werden. — Eine Kopfbedeckung mit verstellbarer Wette wurde C. E. Häge in Stuttgart patentirt. Im Innern des Hutes ist hinter dem Schweißleder ein biegsames Band angebracht, dessen Umfang nach Belieben durch ein Zahnstangengetriebe oder dergl. geändert werden kann.

Monatliche Nachweise über den auswärtigen Handel des deutschen Zollgebiets nebst Angaben über den Großhandelspreis sowie über die Gewinnung von Zucker. Herausgegeben vom Kaiserlichen Statistischen Amt. Januar 1892. Berlin 1892. Verlag von Puttkammer u. Mühlbrecht. Preis für den Jahrgang 6 Mark. Vom Jahrgange 1892 ab wird der Inhalt der vom Kaiserlichen Statistischen Amt herausgegebenen „Monatshefte zur Statistik des deutschen Reiches“ in zwei Veröffentlichungen getheilt, von denen die erste unter vorstehendem Titel erscheinen. Die Tabellen über den auswärtigen Handel werden für den Januar 1892 inhaltlich noch unverändert bleiben; vom Februar ab, wo das Verzeichniß wegen der Handelsverträge ohnehin verändert werden muß, sollen aber die Nachweise so erweitert werden, daß sie nicht nur die wichtigeren, sondern alle im statistischen Waarenverzeichnis ausgeführten Waarenangaben umfassen. — Die zweite Publication wird unter dem Titel „Vierteljahrshefte zur Statistik des deutschen Reiches“ erscheinen.

Der Kohlenbergbau in Westfalen und Oberschlesien. Die mit Ausnahme der letzten Jahre seither nach dem Jahreswechsel stets eintretende Abnahme des Kohlenverkehrs hat in diesem Jahre infolge des milden Winters, der Einschränkung der landwirthschaftlichen Betriebe, insbesondere der Zuckerindustrie, welche z. B. in der Provinz Schlesien in der letzten Campagne nur 15 186 000 Centner, also beinahe 5 Millionen Centner weniger als im Vorjahre verarbeitet hat, ferner infolge des allgemeinen Niederganges der Industrie sowie theilweise auch infolge der vor dem Beginn des Winters reichlich gefüllten Kohlenlager zc. einen größeren Umfang als sonst erreicht. Infolge dessen ist auch in den beiden Haupt-Kohlenrevieren in Westfalen und Oberschlesien eine wesentliche Einschränkung der Kohlenförderung nothwendig geworden, die in Westfalen mit einer 15procentigen Einschränkung der Kohlenförderung und in Oberschlesien mit einer 10procentigen Einschränkung der Cokesproduction Ausdruck gefunden hat. Wenn auch zunächst im Interesse der Bergarbeiter dringend zu wünschen ist, daß diese Einschränkung der Kohlenförderung möglichst bald vorübergehen möge, so darf es doch nicht Wunder nehmen, wenn die Kohlenproduction nach einer fast dreißigjährigen ununterbrochenen großartigen Steigerung nach und nach, wenn auch nicht zum Stillstand kommt, so doch zu einer langsameren Aufwärtsbewegung übergeht. Werfen wir nun einen Blick auf die letzten dreißig Jahre, so zeigt sich in Westfalen eine Zunahme der Kohlenförderung in den Jahren 1860—1870 von 4 693 000 T. auf 12 084 000 T., d. h. um 156 Proc. oder 15,6 Proc. jahrdurchschnittlich, 1870—1880 von 12 084 000 T. auf 20 390 000 T., d. h. um 90 Proc. oder 9 Proc. jahrdurchschnittlich, 1880—1890 von 20 390 000 T. auf 38 865 100 T., d. h. um 58 Proc. oder 5,8 pCt. jahrdurchschnittlich, 1890—5 pCt., 1891—4,3 pCt. und in Oberschlesien 1862/70 von 3 072 698 T. auf 5 854 403 T., d. h. um 90,5 pCt., jahrdurchschnittlich, 1870—1880 von 5 854 403 T. auf 10 016 520 T., d. h. um 71 pCt. oder 7,1 pCt. jahrdurchschnittlich, 1880 bis 1890 von 10 016 520 T. auf 16 870 886 T., d. h. um 63,4 pCt. jahrdurchschnittlich, 1890 um 7 pCt., 1891 um 4,8 pCt. Aus dem Vorstehenden ist zugleich ersichtlich, daß bei den zum Vergleich gezogenen drei Jahrzehnten die procentuale jahresdurchschnittliche Zunahme in dem ersten Jahrzehnt 1860—1870 in Westfalen erheblich größer als in Oberschlesien ist, nämlich 15,06 pCt. gegen 9,05 pCt. beträgt, nach und nach aber sich entschieden zu gunsten Oberschlesiens gestaltet, nämlich im Jahre 1891 in Westfalen 4,3 pCt., in Oberschlesien 7 pCt., im Jahre 1891 in Westfalen 4,3 pCt., in Oberschlesien 4,8 pCt. Bei der vor kurzem stattgefundenen Verhandlung über die für dieses Jahr in Oberschlesien zu erwartende Zunahme des Kohlenverkehrs ist nach dem Vorschlage der Eisenbahndirection Breslau dem Vernehmen nach eine Verkehrssteigerung von 4 pCt. angenommen worden, und ein ähnlicher Procentfuß dürfte auch für Westfalen gewählt werden. Die Staats-eisenbahnverwaltung folgt hierbei jedenfalls dem Gebot einer weisen Vorsicht, indem sie unbehindert durch die augenblicklichen, voraussichtlich vorübergehenden Verhältnisse fortfährt, auch für dieses Jahr alle Vorkehrungen für eine mäßige Verkehrssteigerung von vier Prozent zu treffen, damit bei weiterer entsprechender Verneuerung des Locomotiv- und Wagenparks, unter ausschließlicher Beschaffung der offenen Wagen mit einer Tragfähigkeit von 15 T. die Wiederkehr solcher Mißstände, wie sie im Winter 1890/91 vorgekommen sind, dauernd vermieden wird. Von ganz besonderem Werth für die Eisenbahnverwaltung wird ein langsamerer Tempo für die Verkehrssteigerung sein, um mit der Erweiterung der Bahnhöfe, Anlage neuer Rangir-Bahnhöfe und Abfahrtslinien dem vorausgeheilten Bedürfnis nachzukommen zu können. Wenn in dieser Beziehung zu erwarten ist, daß die in Oberschlesien in der Ausführung begriffene Anlage von Doppelgleisen sowie von dritten und vierten Geleisen, in Verbindung mit der Erweiterung der Bahnhöfe bis zur Fertigstellung der Obercanalströmung und der damit eintretenden Entlastung der Hauptlinie dem Verkehrsbedürfnis entsprechen wird, so erscheint diese Voraussetzung für Westfalen nicht zutreffend. Nachdem die im Winter 1890/91 gewonnenen Erfahrungen haben erkennen lassen, daß das seit der Verstaatlichung befolgte Princip, den Massenverkehr auf einzelne Hauptlinien zu concentriren und die dadurch entbehrlich werdenden Parallelstellen außer Betrieb zu setzen, infolge der Zunahme des Verkehrs nicht länger aufrecht erhalten werden kann, wird außer der Wiederbetriebsetzung einzelner Linien und der Decentralisation des Rangirdienstes auch auf die schleunige Ausführung der Canal-Verbindung zwischen dem Dortmund- u. Ems-Canal und dem Rhein bedacht genommen werden müssen, da nur durch ein Zusammenwirken aller dieser Mittel den fortdauernd steigenden Anforderungen des Verkehrs genügt werden kann. (S. B. S.)

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

Berlin, 11. März, 12 Uhr 20 Min. [Börse.] (Anfangs-Notirungen.) Credit-Actien 169,40, Staatsbahn 122,50, Lombarden 40,10, Italiener 88,10, Laurahütte 102,40, Russ. Noten 208,—, 4 Proc. Goldrente 92,20. III. Orient 65,50, Mainz-Badwigsbafen 115,60, Disconto-Commandit 178,60, Türken 15,80, Türk. Loose 76,20. Ruhig.
Berlin, 11. März, 12 Uhr 20 Min. [Productenbörse.] (Anfangs-Notirungen.) Weizen (gelber) per April-Mai 198,—, per Juni-Juli 202,75, Roggen per April-Mai 210,—, per Juni-Juli 207,25. Hafer per April-Mai 152,—. Rüböl per April-Mai 53,80, per September-October 54,10. Spiritus 70er per April-Mai 44,80, per August-September 45,90. — Petroleum loco 23,50.
Wien, 11. März, 11 Uhr 15 Minuten. [Börse.] (Anfangs-Notirungen.) Oester. Creditactien 307,25, Anglobank 147,50, Staatsbahn 280,50, Lombarden 82,50, Wallzer 211,25, Oest. Silberrente 93,90, Deutsche Reichsbanknoten 58,17, Oester. Goldrente —, Uros. Ungarische Goldrente 107,45, Ungar. Papierrente 102,10, Alpine Montangesellschaft 61,—, ungarische Creditactien —,—, Schwach.

Inseratentheil.

Verlangen Gessler's echten Altvater-Kräuter-Liqueur...

Zwangsversteigerung. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Grünowitz...

Zwangsversteigerung. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Hennigsdorf...

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Prindendorf...

am 27. April 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht...

Die Grundstücke sind und zwar Nr. 34 Prindendorf mit 27,87 Mark Reinertrag...

am 28. April 1892, Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 29, verkündet werden.

Die Grundstücke sind und zwar Nr. 34 Prindendorf mit 27,87 Mark Reinertrag...

am 28. April 1892, Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 29, verkündet werden.

Die Grundstücke sind und zwar Nr. 34 Prindendorf mit 27,87 Mark Reinertrag...

am 28. April 1892, Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 29, verkündet werden.

Die Grundstücke sind und zwar Nr. 34 Prindendorf mit 27,87 Mark Reinertrag...

am 28. April 1892, Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 29, verkündet werden.

Die Grundstücke sind und zwar Nr. 34 Prindendorf mit 27,87 Mark Reinertrag...

am 28. April 1892, Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 29, verkündet werden.

Die Grundstücke sind und zwar Nr. 34 Prindendorf mit 27,87 Mark Reinertrag...

am 28. April 1892, Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 29, verkündet werden.

Die Grundstücke sind und zwar Nr. 34 Prindendorf mit 27,87 Mark Reinertrag...

am 28. April 1892, Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 29, verkündet werden.

Die Grundstücke sind und zwar Nr. 34 Prindendorf mit 27,87 Mark Reinertrag...

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 171 eingetragenen Handels-Gesellschaft...

Die Firma ist hier gelöst und mit Einwilligung des ausgehenden Gesellschafters...

am 2. März 1892. Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 19 die Firma...

als deren Inhaber der Kaufmann Hermann Müller zu Mustau...

am 8. März 1892 eingetragen worden. Mustau, den 8. März 1892.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist zu Nr. 72 wofolte die Firma...

G. Schmechula und als deren Inhaber der Kaufmann Gottfried Schmechula zu Mustau...

am 8. März 1892 eingetragen worden. Mustau, den 8. März 1892.

Bekanntmachung. Die Firma ist erloschen. Mustau, den 8. März 1892.

Königliches Amtsgericht.

Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin. Die Lieferung von Bettungs-Material für die Gleise der Berliner Stadt- und Ringbahn...

am 21. März 1892. Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 34 die Firma...

G. Jander zu Poppelau und als deren Inhaber der Banerwerbiger Georg Jander zu Poppelau...

am 7. März 1892 eingetragen worden. Kupp, den 7. März 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 833 die Firma...

J. Lukaschik & Söhne zu Schweidnitz und als deren Inhaber der Kaufmann Josef Lukaschik ebendasselbst eingetragen worden.

am 5. März 1892. Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 339 die Firma...

Johann Schwella. Ort der Niederlassung Oels. Bezeichnung der Firma: Joh. Schwella.

am 5. März 1892. Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 339 die Firma...

Johann Schwella. Ort der Niederlassung Oels. Bezeichnung der Firma: Joh. Schwella.

am 5. März 1892. Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 339 die Firma...

Johann Schwella. Ort der Niederlassung Oels. Bezeichnung der Firma: Joh. Schwella.

am 5. März 1892. Königliches Amtsgericht.

Soennecken's Schreibfedern. Anerkannt vorzüglichste Qualität und Konstruktion. Ausführl. Preisbuch mit Abbildungen auf Wunsch kostenfrei.

Filze jeden Genres lief. G. Schmidt, Dampffilzfabrik, Repline b. Breslau.

Cognac Ei-Crème. neueste, mit colossalem Erfolg eingeführte Specialität auf dem Gebiete der feinen Tafel-Liqueure.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 227 die Firma...

J. Schwitalla zu Königshütte und als deren Inhaber der Kaufmann Johann Schwitalla zu Königshütte...

am 5. März 1892 eingetragen worden. Königshütte, den 7. März 1892.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 34 die Firma...

G. Jander zu Poppelau und als deren Inhaber der Banerwerbiger Georg Jander zu Poppelau...

am 7. März 1892 eingetragen worden. Kupp, den 7. März 1892.

Königliches Amtsgericht.

Zimmer-Thermometer, Fenster-Thermometer, Bade-Thermometer, Maximal-Thermometer, Rich. Fiedler, Optiker.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 339 die Firma...

Johann Schwella. Ort der Niederlassung Oels. Bezeichnung der Firma: Joh. Schwella.

am 5. März 1892. Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 339 die Firma...

Johann Schwella. Ort der Niederlassung Oels. Bezeichnung der Firma: Joh. Schwella.

am 5. März 1892. Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 339 die Firma...

Johann Schwella. Ort der Niederlassung Oels. Bezeichnung der Firma: Joh. Schwella.

am 5. März 1892. Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 339 die Firma...

Johann Schwella. Ort der Niederlassung Oels. Bezeichnung der Firma: Joh. Schwella.

am 5. März 1892. Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 339 die Firma...

Johann Schwella. Ort der Niederlassung Oels. Bezeichnung der Firma: Joh. Schwella.

Breslauer Börse vom 11. März 1892. Fonds-, Wechsel- und Geld-Cours.

Table with columns: Amtlicher Theil, Wechsel-Cours, Ausländisches Papiergeld, Deutsche Fonds, Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Eisenb.-Stamm- und Stamm-Prior.-Action, Ausländische Fonds und Prioritäten, Industrie-Papiere, Bank-Actien, Nichtamtlicher Theil.

Table with columns: Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Eisenb.-Stamm- und Stamm-Prior.-Action, Ausländische Fonds und Prioritäten, Industrie-Papiere, Bank-Actien, Nichtamtlicher Theil.

Table with columns: Industrie-Papiere, Bank-Actien, Nichtamtlicher Theil.

Table with columns: Breslau, 11. März. Preise der Cerealien, Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission, Festsetzungen der Handelskammer-Commission, Amtlicher Producten-Börsen-Bericht, Kündigungs-Preise per 12. März, Spiritus-Kündigungs-Preise per 11. März.